

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Deutschland

Raubgut; Restitution

AUFSATZSAMMLUNG

**25-1 *Raubkunst - Kunstraub* : 19 Werke und ihre Geschichte / Kai Artinger. - Berlin : BeBra-Verlag, 2024. - 223 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-89809-248-7 : EUR 26.00
[#9338]**

Autor Kai Artinger, Provenienzforscher im Kunstmuseum Stuttgart,¹ erklärt gleich im Vorwort (S. 7 - 14), an wen sich sein Buch richtet: „Dieses Buch ist kein Fachbuch und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit [...] Dieses Lesebuch wendet sich an interessierte Leser:innen, die einen ersten Zugang zum Thema suchen“ (S. 13). In 19 kurzen Kapiteln² erläutert Artinger unterschiedliche Probleme der Provenienz-, also Herkunftsforschung, sowie den Umgang mit schwierigen Fällen. Manchmal wiederholt der Autor sich, teilweise werden Quellen sehr ausführlich zitiert, die bereits paraphrasiert wiedergegeben wurden, und bei manchen Fällen fragt man sich schon, ob durch ihr Kapitel das Buch auf über 220 Seiten gestreckt werden mußte. Aber wenn man diese Kleinigkeiten wegläßt, kann das Buch sein selbsterklärtes Ziel erreichen und gibt einen facettenreichen Überblick über das Thema Raubkunst.

Die ersten drei Kapitel befassen sich mit dem Themenkomplex der kolonialen Kontexte: also Kunstwerke, die aus ehemaligen Kolonien in die Gebiete der Kolonialmacht kamen. *Beutekunst der britischen Krone* (S. 15 - 25) handelt von den inzwischen bekannten Benin-Bronzen. Hier zeigt Artinger, wie gutgemeinte Rückgabebemühungen schlicht daran scheitern, daß manchmal nicht klar ist, wessen Nachfahren das Kulturgut heute eigentlich gehört, denn das Königreich Benin existiert nicht mehr. Zudem wurden die Bronzen mit Geld finanziert, welches das ehemalige Königreich mit dem Verkauf von Sklaven verdiente. Sollten daher die Bronzen eher an die

¹ ***Grafik für die Diktatur*** : die Geburt der Grafiksammlung des Kunstmuseums Stuttgart im Nationalsozialismus ; [... anlässlich der Ausstellung 'Grafik für die Diktatur - Die Geburt der Grafiksammlung des Kunstmuseums Stuttgart im Nationalsozialismus', 1. November 2024 - 14. September 2025] / Kai Artinger, Ulrike Groos (Hrsg.). - Ilmtal-Weinstraße : VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2024. - 351 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-89739-988-4 : EUR 24.00 [#9408]. - Rez.: **IFB 24-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12913>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1326592904/04>

Nachfahren der Sklaven gehen? Hier zeigt sich die moralische Komponente, die bei der Provenienzforschung und dem Willen, Unrecht wenigstens zu lindern, immer eine Rolle spielt.

Auch das Objekt des zweiten Kapitels befindet sich noch im Land der ehemaligen Kolonialmacht. Das „*Prachtboot*“ und der *deutsche Kolonialismus der Südsee* (S. 26 - 35) berichtet über eins der spektakulärsten Objekte des Berliner Humboldt-Forums – und weiß auch, daß Papua-Neuguinea, das Land, aus dem das Boot stammt, es gar nicht zurückerhalten möchte: „Für den flächenmäßig drittgrößten Inselstaat der Welt ist das Großobjekt ein unschätzbare Werbeträger, den man gern als Botschafter in Berlin hat“ (S. 35). Ob Ägypten das auch so sieht, daß die Büste der Nofretete ein Werbeträger ist, wird im dritten Kapitel erläutert. *Der unendliche Streit um die ägyptische Königin* (S. 36 - 46) kann darlegen, daß der Kauf unter nicht ganz fairen Bedingungen vor sich ging, aber auch, daß es von ägyptischer Regierungsseite bis heute keine offiziellen Rückforderungen gibt.

Die folgenden zwölf, ähnlich kurzen Kapitel befassen sich mit dem Thema, mit dem Provenienzforschung vermutlich am häufigsten in Verbindung gebracht wird: dem Kunstraub des NS-Staats. Die einzelnen Fallstudien erörtern unter anderem, wie schwierig es ist, heute noch vollständige Provenienzketten zu erstellen, also eine lückenlose Folge von Besitzern oder Besitzerinnen. Am Beispiel der Rückgabe von Ernst Ludwig Kirchners Straßenszene erfährt man, daß im Zweifel – also bei einer unvollständigen Provenienzkette – eher zurückgegeben als zurückgehalten werden sollte, auch wenn man diese Faustregel vermutlich auch oft widerlegt finden wird.

Im Kapitel *Nicht nur der größte Kunstraub, sondern der größte Autoraub der Geschichte* (S. 78 - 87) weist Artinger darauf hin, daß es bei den Diebstählen der Nationalsozialisten nicht immer nur um Kunstgegenstände ging. Hier berichtet er vom Auto der Familie Rosenfeld aus Stuttgart, die der Gestapo ihre Limousine überlassen mußte, um halbwegs unbehelligt Deutschland verlassen zu können. Viele Nachfahren von jüdischen Menschen suchten nach 1945 nicht nur Autos oder Fahrräder, sondern Radios, Uhren, Möbel oder komplette Wohnungseinrichtungen. Sie wurden nach der Flucht oder Emigration meist direkt versteigert, teilweise aus den verlassenen Wohnungen heraus, so daß sich noch heute in vielen nicht-jüdischen, deutschen Familien Gut verbirgt, das nicht legal erworben wurde.

Drei weitere Kapitel haben einen Kunstentzug in der ehemaligen DDR zum Thema. In einem Kapitel werden die sogenannten „Schloßbergungen“ erläutert: Adlige Bewohner mußten nach Mai 1945 meist in nur wenigen Tagen oder sogar Stunden ihre Anwesen verlassen, ohne daß sie viel mitnehmen durften. Die gesamte Einrichtung, oft selbst auch bemalte Tapeten, wurde entweder als Kriegsbeute in die Sowjetunion gebracht oder an verschiedene Organisationen, aber auch Museen in der noch zu gründenden DDR weitergereicht. Manche dieser Objekte fanden durch Verkauf auch den Weg in bundesrepublikanische Museen.

Das vorletzte Kapitel *Das Paradox des Diebs als Retter der Beute* (S. 189 - 199) handelt vom sowjetischen Offizier Viktor Baldin, der in einem Schloß in Brandenburg über 350 Grafiken der Bremer Kunsthalle mitnahm – und sie

so in Sicherheit brachte, während viele andere Zeichnungen und Stiche durch Unachtsamkeit zerstört wurden. Die Kunsthalle hatte um 1943 Teile ihrer Grafikbestände in das Schloß ausgelagert und war durch den Einmarsch der Roten Armee zum Opfer geworden. Gleichzeitig, und dieser Hinweis ist Autor Artinger und auch der Rezensentin sehr wichtig, kaufte die Kunsthalle ungerührt in den besetzten Niederlanden zu vermutlich sehr günstigen Konditionen Kunst ein. Womit sie gleichzeitig Täter ist.

Das Buch macht in jedem Kapitel klar: Provenienzforschung und Restitutionsen haben stets eine moralische Komponente, und eine Rückgabe scheint grundsätzlich eine gute Lösung zu sein, auch wenn der letzte Beweis oft nicht mehr aufgefunden werden kann.³ Die von Baldin geretteten Grafiken liegen übrigens bis heute in St. Petersburg: Die russische Duma beschloß 1997 ein Gesetz, daß Beutekunst aus Deutschland nicht mehr zurückgegeben werden muß. Die Bestände gehören heute zum nationalen russischen Kulturerbe.

Anke Gröner

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13073>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13073>

³ Vgl. <https://www.zikg.eu/aktuelles/veranstaltungen/2025/ns-raubkunst-wie-kann-ich-das-recherchieren-teil-1> [2025-03-29].